

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 10 (1960)

Heft: 1

Buchbesprechung: Regierte der Kaiser? Aufzeichnungen und Briefe des Chefs des Marine-Kabinetts Admiral Georg Alexander von Müller 1914-1918 [Georg Alexander v. Müller]

Autor: Boesch-Jung, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L'ouvrage est accompagné de l'indication des sources et des précieuses références, qui donnent leur valeur au travail de dépouillement, ainsi que de brèves notes sur les noms de personnes, qui ne remplacent pas un index. Signalons un malheureux décalage dans la numérotation des chapitres entre le texte et les notes, et quelques lapsus: ainsi, p. 106, *Henri-Bénédict de Saussure* (pour *Horace*); p. 279, *Marie-Joseph Schmidt* (pour *Georges*); p. 266, 1902 (pour 1905) comme date de séparation de l'Eglise et de l'Etat en France; enfin, p. 94, la mention du journal fribourgeois *La Liberté* en 1866, alors que cet organe n'apparut qu'en 1871.

Lausanne

Jean-Jacques Bouquet

GEORG ALEXANDER v. MÜLLER, *Regierte der Kaiser? Aufzeichnungen und Briefe des Chefs des Marine-Kabinetts Admiral Georg Alexander von Müller 1914—1918*. Mit einem Vorwort von Sven v. Müller, herausgegeben von Walter Görnitz. Musterschmid-Verlag, Göttingen 1959. 456 S. mit 14 Abb.

Zur Behandlung vorwiegend der personellen Fragen standen dem Deutschen Kaiser neben der Generaladjutantur seine drei Kabinette (Zivil, Militär und Marine) zur Verfügung, Institutionen außerhalb der verfassungsmäßigen Ordnung und der parlamentarischen Kontrolle. Darüber, welchen Einfluß die drei Kabinettschefs und der Generaladjutant auf den Kaiser ausübten, ist viel gestritten worden; Admiral v. Müller vertrat in den von ihm zur Veröffentlichung bestimmten Teilen seiner Tagebücher die Meinung, daß dieser Einfluß sehr klein gewesen sei. Aber aus seinen eigenen Notizen geht doch das Gegenteil hervor; so beklagt er sich, noch nicht sechs Wochen nach der Einsetzung eines Vertrauensmannes Ludendorffs als Chef des Zivilkabinetts, über «die ganz einseitige Beeinflussung des Kaisers nach der Richtung der Gewaltpolitik» und fügt bei: «Tatsächlich ist, seit Berg Kabinettschef, ein ganz anderer Ton eingerissen. Die Randbemerkungen Sr. M. sind fortgesetztes Rasseln mit dem Säbel, Verachtung der Diplomaten und Antisemitismus» (Eintragung vom 27. 2. 1918; p. 359). Bei der außerordentlich labilen und impressioniblen Natur des Kaisers ist etwas anderes ja auch kaum denkbar.

Offen bleibt dann allerdings die weitere Frage, ob der Kaiser (und durch ihn: die Kabinettschefs) den Gang der Ereignisse zu beeinflussen vermochte, ob er regierte. Der Tagebuchverfasser will offensichtlich auch diese Frage verneinen: Der Kaiser «ist nachgerade völlig ausgeschaltet, nicht weil er auf Rechte, sondern weil er auf Pflichten verzichtet hat» (Eintragung vom 16. 8. 1917; p. 312). Diesem Urteil wird man weitgehend zustimmen können, wenn auch der Einfluß des Kaisers und seiner Kabinettschefs in den Personalien immer noch bedeutend blieb. Mit welcher Leichtfertigkeit hiebei schwerwiegende Fragen entschieden wurden, zeigt erschreckend die Ein-

tragung vom 14. 7. 1917 (p. 304), nach dem Rücktritt Bethmann-Hollwegs: «Mit Lyncker [= Chef des Militärkabinetts] nach Bellevue gefahren. Er erzählte mir, wie er gestern nach Ablehnung von Hertling [i. e. die Nachfolge Bethmann-Hollwegs als Reichskanzler anzutreten] mit Valentini [= Chef des Zivilkabinetts] zusammengessen und wehmütig nach einem Kanzler im Gotha und Staatshandbuch gesucht habe. Da sei Plessen [= Generaladjutant] gekommen. Dieser habe gesagt, wie wäre es denn mit Michaelis. Valentini sei gleich aufgesprungen mit den Worten: ‚Ja, das ist der Mann.‘ Und schließlich habe auch der Kaiser ihn akzeptiert, ‚obgleich er ein kleiner, unscheinbarer Mann ist‘.»

Eine Fülle von Einzelbemerkungen in diesen Tagebüchern werfen unerfreuliches Licht auf die Kaiserin, den Kronprinzen, Tirpitz, Ludendorff (und dessen Anhang), die offenbar auch alle zu den intimen Feinden des Admirals v. Müller gehörten. Unerfreulicher aber ist zu sehen, welch geringen Niederschlag gerade die bedeutendsten und aufwühlendsten Geschehnisse gefunden haben: Über die «Blutmühle» von Verdun, wo fast dreiviertel Millionen Soldaten ihr Leben verloren, sind nur dürftigste Eintragungen vorhanden, so am 24. 2. 1916, daß S. M. «sehr aufgeräumt» sei, im März und April 1916 sechsmal knappste Bemerkungen, «Stillstand», «ungünstige Nachrichten» und dergleichen; schließlich ist im Mai noch zweimal von «hoffnungsvollen Fortschritten», beziehungsweise «schönem Erfolg» kurz die Rede — dann erscheint Verdun nur noch wenige Male in abfälligem Sinn als Beweis für die Fehleinschätzung der Lage durch Falkenhayn. Die Frage des unbeschränkten U-Bootkrieges nimmt zwar, rein zeilenmäßig gemessen, einen viel breiteren Raum in diesen Tagebüchern ein (denn sie betraf v. Müller ja ressortmäßig), aber man gewinnt nicht den Eindruck, daß der Kreis um den Kaiser ihr mit größerem Verantwortungsbewußtsein entgegengetreten wäre.

Ob das allerdings für die Mentalität dieses Kreises überhaupt kennzeichnend ist oder nur für die nachträglich vom Tagebuchverfasser getroffene Auswahl, läßt sich nicht entscheiden, denn v. Müller überarbeitete zwischen 1921 und 1926 seine Aufzeichnungen und faßte das seines Erachtens für die Veröffentlichung Geeignete in einem neuen Manuskript zusammen (wobei verschiedentlich auch die Formulierungen geändert wurden). Obwohl dem Herausgeber auch Einblick in die Originaltagebücher offen stand, liegt der vorliegenden Ausgabe diese «bereinigte» Fassung zugrunde, ohne daß ersichtlich wäre, wo Auslassungen oder nachträgliche Änderungen erfolgten (die vom Herausgeber vorgenommenen Auslassungen sind dagegen durch Punkte angegeben). In der Einleitung wird zwar beteuert, daß diese auf den Verfasser selbst zurückgehenden Änderungen unwesentlicher Art seien; der dokumentarische Wert wird durch dieses Vorgehen ohne Zweifel doch verringert.

Aarau

Joseph Boesch-Jung